

Fortpflanzung
des (351-2,3)
nischen.
Krankengeschichten
te Auflage.
en über Schwangerschaft,
ng, Samenflüsse, Bleich-
higen, Syphilis etc. nebst
Dr. Röder's von der
Cadix preisgekröntes

utzmittel
gegen
e Krankheiten
gen der männlichen und
Genitalien.
W; bei Franco Kreuz-
10 kr. mehr, bei Nach-
40 kr. mehr.
vom Verfasser unter der
Adresse:
Cyber. Pest.
7. 68 im eigenen Hause.
nd auch in der Buch-
GEBRÜDER BET-
HEIM zu haben.

ATION
SELN
ar in Paris

habt den Genuß zu nico
die Befürchtung von Zitt
ord und die Mebrza b
t auf alle anderen Gilt-
ranficht angewendet die
nach dem Gebrauch von
reiteten Injektionen nicht
tenderen **W. thel n**
(26-20,24)

recht,
billigsten Preisen
ebäude Nr. 3. rüd.
(954-22,52)

ER H.
eben

házban
(358-1,3)

RENDEZÉS.
Asztó (Visontai).
80 kr.

k évi december
re hirdett

vülés képvis-
ak naplója.
nyvesi Adolf és Könyv-
könyv-közreműködése
Greguss Agoston.
mia reudas tagja.

rebajok.
nre, orvos, sebész-
amas a szöveg közzé-
tel. — Ara 3 ft.

szertan.
man, orvos, tudor, Ny.
74 a szöveg közzé-
tel. — Ara 3 ft.

Ma	30. Máj	31. Máj
21.00	21.00	21.00
22.00	21.50	22.00
15.00	15.00	15.00
17.50	17.50	17.50
10.00	10.00	10.00
106.00	106.60	107.00
93.50	93.50	94.75
124.50	124.50	125.00
49.90	50.00	50.20
5.92	5.95	5
5.92	5.9	5.97
10.10	10.18	10.93
10.35	10.25	10
10.75	10.60	10.30
12.50	12.50	12.76
1.87	1.88	1.860
25.40	25.40	25

den Neusehände

Prämmerations-Preise.
Für 12 Ab: Mit Postverfendung:
Ganzjährig 14 fl. — fr. Ganzjährig 16 fl.
Halbjährig 7 " 50 Halbjährig 8 "
Vierteljährig 3 " 50 Vierteljährig 4 "

Erheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Wiener Zeitung.

Redaction:
Hauptplatz, im Binkler'schen Reugebäude.
Expeditions- und Insertions-Bureau:
Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.
Für das Ausland übernehmene Anstalten:
Interate die Herren Haasenstein & Vogler
Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel u. Paris;
die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.
und A. Schulz & Comp. in Leipzig. — In
Wien: A. Döppelt und Haasenstein & Vogler.
Manuscripte werden nicht zurückgeliefert.

Nro. 125. Sonntag den 3. Juni 1866. XV. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Auf der Tagesordnung steht heute die Konferenz oder eigentlich die Vorbereitung hierzu. Auf den Wunsch des Kaisers Napoleon, welcher, wie verlautet, die erste Sitzung der Konferenz in Person mit einer Ansprache an die Versammlung zu eröffnen gedenkt, soll die Konferenz aus den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten der betreffenden, in derselben beteiligten Staaten bestehen. Die „Wiener Sonntags-Ztg.“ bringt mit Bezug hierauf die folgende Mittheilung:

„Aus gesandtschaftlichen Kreisen geht uns soeben die verbürgte Mittheilung zu, daß der provisorische französische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Herr Graf Moosburg gestern mit dem Grafen Mensdorff eine längere Unterredung gepflogen hat, in welcher er es als den lebhaftesten Wunsch des Kaisers der Franzosen erklärte, die Großmächte durch ihre respectiven Minister der auswärtigen Angelegenheiten bei der Konferenz vertreten zu sehen. Namentlich erachtet Kaiser Napoleon die Anwesenheit des Grafen Mensdorff als ein wesentliches Moment, das die noch mögliche Aufrechterhaltung des Friedens fördern könnte.“

Eine gleiche Mittheilung soll gestern der französische Geschäftsträger am preussischen Hofe dem Grafen Bis marck gemacht haben.“

Die Annäherung Rußlands an Oesterreich wird von einigen Blättern als feststehende Thatsache betrachtet:

Die „Morgenpost“ ist sich aus Berlin melden: Die Kriegspartei hat so allen Einfluß auf die Entschlüsse des Königs eingebüßt, so dem aus zuverlässigen Petersburger Mittheilungen bekannt ist, daß eine Allianz zwischen Oesterreich und Rußland, wenn auch noch nicht förmlich abgeschlossen, so doch derart vorbereitet ist, um in der bevorstehenden Konferenz voraussichtlich Einfluß zu üben.

Hinsichtlich dieser Mittheilung theilt die vorgenannte Zeitung aus verlässlicher Quelle mit, daß dieselbe nicht ganz unbegründet sei. Zwar wäre momentan noch nicht von einem förmlichen Allianzabschlusse zwischen Oesterreich und Rußland, aber immerhin von einer intimen Annäherung die Rede, die geeignet erscheint, zu einer positiven Allianz zwischen den beiden Großmächten zu führen.

Wie die „Börsenzeitung“ versichert, wird Graf Bis marck sich zur Konferenz nach Paris begeben. Nach der „Bankzeitung“ wären bereits angeordnete umfangreiche Truppen-Versicherungen bei den Bahnverwaltungen abge sagt worden.

Die Eröffnung der Konferenzen soll am 8. oder 10. Juni stattfinden.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ weiß nicht, was und wen ein Gesandter des deutschen Bundesstages auf der Konferenz vertreten soll. Der Bund sei, seinem wichtigsten Bestandtheile nach, bereits durch Preußen und Oesterreich vertreten; die Vertretung eines Theiles des Bundes, oder der Majorität dieses Theiles, weil in demselben wieder verschiedene Strömungen vorhanden, sei völlerrechtlich, wie bundesrechtlich unzulässig. Die Minorität bleibe ohne Vertretung. Preußen habe, indem es die Conferenzen annahm, diese Bedenken nicht erheben wollen. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ glaubt jedoch, diese Vorgänge scheinen die Sprengung des Bundes näher zu rücken und die Berufung eines Parlamentes desto dringender zu erheischen.

Die „Köln. Ztg.“ läßt sich bezüglich der Konferenz folgendes aus Paris melden:

„Während es hier sicher ist, daß der künftige Ehren-Präsident der Konferenz gestern in Begleitung des Ministers des kaiserlichen Hauses, des Marschalls Vaillant, die Localitäten des Palais de l'Élysee in Augenschein nahm, um sich persönlich von der Nothwendigkeit gewisser räumlicher Veränderungen zu überzeugen, versichern gut italienische Kreise, daß der General Camarmora hier officieös habe mittheilen lassen, wie es ihm unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich wäre, Italien und seine Stellung zu verlassen, um sich persönlich zu den bevorstehenden Verhandlungen nach Paris zu begeben. Wenn man indes den Versicherungen jener Kreise Glauben schenken darf, so wäre dieser Schritt nur in Uebereinstimmung mit dem preussischen Minister-Präsidenten geschehen. Dem gegenüber erfaßte ich, daß auf eine Anfrage des hiesigen spanischen Gesandten, Marquis de Leyma, in der That an Drouin de Lhuys geantwortet worden, die jetzt in Aussicht genommene Konferenz könne nur als eine präliminariische gelten, zu welcher, wenn sie erst in einen Congreß verwandelt worden, auch alle die anderen Unterzeichner der Wiener Schlußacte, also auch Spanien und Schweden, Einladungen erhalten würden. Wie dem auch sei, in hiesigen deutschen Kreisen, kommt man nach genauerer Prüfung der gestrigen „Moniteur“-Note darauf zurück, daß der Ton derselben um so bedenklicher zu finden sei, als bisher nur von einer Annexion Belgiens und gewisser kleiner Districte des linken Rheinufers gemanekelt worden sei, während das officiell: Blatt es für nöthig gehalten, die von Niemanden behauptete Annexion der gesammten Rheinprovinzen zu demitiren; dies bezuge zum mindesten den Wunsch, die Sache besprochen zu sehen, und wenn man dieses Dementi mit der Bildung des unabhängigen Rheinstaates in Verbindung bringt, welche wirklich bereits vom officiösen „Pays“ in Erörterung gezogen worden ist, so muß man dieses Zusammentreffen mindestens für sehr auffällig halten. Was übrigens den Rheinstaat anbetrißt, so entspricht dessen Schöpfung einer alten Lieblingsidee des

Kaisers, welche man längst mit Unrecht vergessen oder aufgegeben geglaubt hat.“

Aus Paris 31. Mai wird telegraphisch gemeldet: „Lord Granville ist hier angekommen; wie verlautet, überbringt er einen Brief der Königin Victoria an die Kaiserin, in welchem Letztere auf das wärmste gebeten wird, ihre Bemühungen zur Aufrechthaltung des Friedens mit den Bestrebungen der britischen Königin zu vereinigen. — Nach „La Presse“ soll der Kaiser den Vorsitz in der Konferenz führen; das genannte Blatt fügt bei, die Versammlung werde sich bald in eine Versammlung der Souveräne verwandeln.“

König Victor Emanuel hat dem Kaiser geschrieben, er sei vollständig Herr der Situation in Italien. Die Arme werde sich nicht rühren, bevor der Congreß beendet ist.

Die Donaufürstenthümer-Conferenz hat ihre Sitzungen bis zum Eintreffen der officiösen Notification der Thronbesteigung des Prinzen von Hohenzollern vertagt.

Das Gerücht über eine Reise des Prinzen Napoleon nach Berlin ist falsch.“

Aus Florenz wird gemeldet: „Man glaubt hier allerdings an das Zustandekommen des Congresses, aber nicht an die Macht desselben, den Krieg zu verhindern; auch nehmen die Rüstungen unangeseht ihren Fortgang. Man wird zur Deckung der Südpromenzen ein fünfziges Armeecorps bilden. Zu demselben Zwecke sollen die zu errichtenden fünften Bataillone der bestehenden Regimenter dienen. Die Garibaldischen Guiden werden vier Escadronen ausmachen; auf Artillerie hat Garibaldi ganz verzichtet.“

Ein Pariser Telegramm der „Europe“ meldet: Die Türkei fordert in Depeschen an die Mächte hartnäckig die Verletzung der Fürstenthümer. Die Mächte, besonders Frankreich, antworteten telegraphisch, die Occupation könne für die Türkei verhängnißvoll werden. Man hofft, der Divan werde diesem abenteuerlichen Plane entsagen. — Bundestags- sichtigung. Die Conferenzeinladung ist angenommen, vorbehaltlich des rein deutschen Charactere der holssteinischen und Bundesreformfrage, soweit dieselbe nicht die internationalen Beziehungen berührt. — In der italienischen Frage ist das europäische, wie das deutsche Interesse theilhaftig. — v. d. Pfordten wurde nahezu einstimmig zum Bundesbevollmächtigten gewählt. Oesterreich erklärte, die Rüstungen gegen Preußen abzustellen, sobald es die Sicherheit gegen Wiederkehr der Kriegsgefahr erlange. Die Achtung des Bundesrechts und die Entscheidung der holssteinischen Frage nach dem Bundesrecht und Landesrecht seien für Oesterreich und Deutschland gleich wichtig. Oesterreich lege diese Entscheidung nunmehr in Bundeshände und ermächtige den Statthalter, die Stände einzuberufen, um den Wünschen des Landes Ausdruck zu verschaffen. Preußen weist sodann nochmals auf den Defensivcharacter seiner Rüstungen hin und sagt,

Feuilleton.

Theaterdamen von ehemals.

Nach dem Französischen von

I.

Mademoiselle Camargo.

Gegen das Ende des Monats April 1770 erzählte man sich in Paris, daß Mademoiselle Marie-Anne de Camargo als fromme Katholikin das Zeitalter gesegnet habe. Die Nachricht, bemerkt ein Journal jener Epoche, überraschte einigermaßen, denn man glaubte die berühmte Tänzerin längst todt. Ihr letzter Verehrer und Freund, dem sie ihre Liebeshunde und Angorakaten vermacht hatte, ließ sie mit einer in den Annalen der Theaterwelt unerhörten Pracht bestatten. Man bewunderte, wie benanntes Journal hinzusetzt, namentlich das reich in Gold gestickte lilienweiße Bahrtuch, welches Symbol jungfräulicher Keuschheit bei den Begräbnißfeierlichkeiten aller unvermält gewesenen Personen von Reichtwegen prangt.

Mademoiselle Camargo ward zu Brüssel im Jahre 1710 geboren. Ihr Vater, Don Fernando de Cupis de Camargo war ein spanischer Edelmann vom Scheitel bis zur Sohle, nämlich arm und dürftig; er lebte in Brüssel von den Brotsamen der Tafel des Fürsten von Vigne, welcher auch die Schulden, die er mit großer Würde zu contrahiren mußte zahlte. Seine zahlreiche Familie fand ihr Fortkommen so gut es eben ging, indeß das edle Oberhaupt derselben sich ein wenig mit dem Wahrspruche tröstete, daß der Herr die Ätten des Feldes kleidet und die Seinen nicht verläßt.

Die kleine Marianne war ein so reizendes Kind, daß die Fürstin von Vigne sie nicht anders als ihre Feenkönigin nannte. Leicht wie ein Vogel flatterte sie durch Hecken und Gebüsch, in raschen, graciösen Sprüngen, gleich dem munteren Reh enteilte sie der haschenden Hand. Die Prinzessin von Vigne war der Ansicht, daß dies wunderholde Geschöpf dazu geboren sei, in Paris, der Stadt der Wunder, zu glänzen und bestimmte sie zur Tänzerin. Der edle Vater wehrte sich aus allen Kräften dagegen. Wie! die Tochter eines Grand von Spanien, eine de Camargo auf den Brettern, eine Tänzerin! Priesterin Terpsichore's, entgegnete, um ihn zu besänftigen, im Styl der Epoche, die edle Fürstin, Göttin des Tanzes. . . . Monsieur de Camargo ließ sich endlich bereden, in einer Carrosse des Fürsten die Reise nach Paris zu unternehmen, wo er als Grand Seigneur auftrat und die zehnjährige Marianne zu Mademoiselle Prevost brachte, welche Dame die Poeten ihrer Zeit unter dem Namen Terpsichore in allen Weisen besangen. Einige Mo-

nate später kehrte Herr Camargo mit der Miene eines Siegers nach Brüssel zurück, denn Terpsichore hatte ihm prophezeit, seine Tochter werde ihm Ruhm und Reichthum einbringen.

Es war am 3. Mai 1726, denn das glorreiche Debit ward niemals vergessen und das Datum ist zur bleibenden Erinnerung geworden, daß die Camargo im ganzen Glanz und Zauber ihrer sechzehn Jahre auf der „ersten Bühne der Welt“ erschien. Mademoiselle Prevost hatte ihrer einzigsten Schülerin den Rath gegeben, zu ihrem Debit einen Pas zu wählen, der unter dem Namen „Charactere“ bekannt und so schwierig war, daß die berühmtesten Virtuosen ihn kaum in ihren glücklichsten Momenten anzuführen wagten. Marianne Camargo, die tanzte wie eine Elfe, ließ ihre Vorgängerinnen weit zurück; ihr Triumph war ein so glänzender, daß vom nächsten Morgen an die Mode sie zur Bannerherrin erhob; es gab von da ab Coiffures à la Camargo, Kleider, Hütel, Schuhe, Nichtsflächchen à la Camargo und die Damen am Hofe ahmten die Grazie ihrer Attituden nach; man hätte am liebsten in Zügen und Mienen dem göttlichen Ideal der Camargo gleichen mögen. Ah! wir haben es noch nicht ausgesprochen, Marianne war schön und reizend zugleich, und es konnte nichts sanfteres und zugleich glühenderes geben als ihr schwarzes Auge und nichts war verführerischer als ihr süßes Lächeln. Vanhoet, Vater, Van, Loo, alle damals berühmten Maler wollten diesen bezaubernd schönen Kopf der Nachwelt überliefern.

Am zweiten Abende als die Camargo wieder tanzen sollte, fanden zwanzig Duelle und eben so viele Faustkämpfe an der Eingangspforte der großen Oper statt; alle Welt begehrte Einlaß. Terpsichore-Prevost hieß ihre Batterien spielen; sie zitterte vor der Rivalin. Die Camargo ward unter die Figurantinnen verbannt, sie mußte im „Spalier“ tanzen. Es half kein Aufhören, keine Opposition Seitens ihrer Bewunderer. Doch der Augenblick der Rache sollte ihr werden und sie mußte ihn zu erfassen. In einem Ballette, wo Dumoulin als „Teufel“ sein Solo beginnen sollte, erschien dieser Tänzer selbst dann noch nicht, als die Musik bereits die ersten Tacte dieses Solos angestimmt hatte. Die begleitenden Dämonen stehen müßig und erwartungsvoll an dem Seiten, im Front; da ergreift die kleine Camargo ein Gedanke. Sie stürzt aus dem „Spalier“ in die Mitte der Bühne und improvisirt das Solo, aber mit zehnfachem Feuer, mit wahrhaft genialem Capriccio. Donnernder Applaus lohnt den tüchtn Einsall. Die Prevost rast hinter den Coulissen, aber umsonst; Terpsichore ist auf immer entthront, die Camargo Königin und auf lange Zeit Königin des Tanzes. Als solche unumschränkte Herrscherin, wagt sie, was bisher noch keine gewagt, sie findet das Längenmaß ihres Gazeröckchens unvereinbar mit ihren Ideen von Grazie

und gutem Geschmack. Wir lassen den Feuilletonisten der Epoche, Grimm, sprechen, der hierüber sa. t.:

Benannte, höchst zweckdienliche Neuerung, die die Amateure in Stand setzt mit Sachkenntniß zu urtheilen von der Befähigung und der Kunstentwicklung der Tänzeusen, hätte fest ein gefährliches Schisma im Publico zur Folge gehabt. Die Janensiten donnerten und zitterten, dies sei offenkundige Kezerei und Unsitte und verdammten lautestens die kurzen Röcke; wogegen die Molinisten meinten, sothane Mode führe zurück zum primitiven Naturgeiste des antiken Cultus. . . . 25. 26. 27.

Don Fernando Camargo wachte mit strengem Eifer über die Tugend und Gageeinkünfte seiner Tochter, indeß nur letzteres mit Erfolg. . . . Es gab eine Zeit, in der der ganze Hof zu ihren Füßen lag.

Voltaire's Madrigale zum Lob und Preis der angebeteten Tänzerin finden unvergessen und ebensoviel galante Zeugen jener galanten Epoche.

So viel Ruhm und so viel Enthusiasmus erlosch indeß dennoch im Lauf der Jahre, und als die Camargo die Bühne zu verlassen wünschte, obwohl sie noch nicht ihr vierzigstes Jahr erreicht hatte, ließ man sie ungestört ziehen. Niemand fragte, wohin sie sich zurückgezogen man sprach nur selten mehr von ihr, und geschah es, nur als von einer ferneren Erinnerung. Sie war etwas Frömmlicherin geworden und äußerst wohlthätig und kannte alle Armen ihres ganzen Sprengels. Außer ein paar Berühmtheiten ihrer Zeit, vergessen und verschollen gleich ihr selber, sah sie Niemanden weiter bei sich.

Gewisse Chroniker beziffern die „petits faibles“ Mademoiselle Camargos in etwas allzu freigebiger Weise. Ohne eine Lanze für die Sittenstrenge Terpsichore's II. einzulegen zu wollen, will ich einfach den Schleier einer Episode ihrer Lebensgeschichte zu lüften versuchen, die von einer tiefen, wahren Liebe Kunde giebt.

Witten im Taumel berauscherender Triumphe, und indeß der Fuß den sengenden Boden der Bretter berührt, die Lippe ihr kokettes Lächeln an hundert Bewunderer verschwendet, mitten im tollen Treiben einer Welt die von Genuß zu Genuß jagend, in jeder Befriedigung nur neue Wünsche findet, mag das Herz, und sei es entweilt und seines Blüthen schmuck auch längst beraubt, noch Augenblicke finden wo jener Götterfunke es zu reineren Flammen entzündet, und Marianne Camargo stand in voller Lebens- und Jugendfrische, als diese ihre einzige und wahre Liebe Eingang in ihr Herz fand.

(Fortsetzung folgt.)

es werde zum Friedensfuß zurückkehren, wenn der Bund die österreichisch-sächsischen Regierungen zur Rüftungsbereitstellung bewegen oder Bürgschaft gegen die Wiederkehr der Störung des Bundesfriedens gewährt haben wird. Vermöge dies der Bund nicht, oder widerstrebten die Bundesglieder der preussischerseits empfohlenen Bundesreform, so müsse Preußen folgern, daß der Bund in der gegenwärtigen Gestalt seiner Aufgabe nicht gewachsen und werde weiteren Entschleunigungen diese Rechtsüberzeugung zu Grunde legen. Preußen habe nie daran gedacht, seine Interessen in der schleswig-holsteinischen Frage mit Waffengewalt durchzuführen, seine jetzigen Rüstungen entsprangen aus dem entsprechenden Vorgange Oesterreichs.

Kriegsbereitschaft.

Neueren Nachrichten zufolge soll die Verlegung des Hauptquartiers der Nordarmee von Olmütz nach Prag schon in den nächsten Tagen vorgenommen werden.

Man schreibt aus Brünn: Ganz Mähren gleicht in diesem Augenblicke einem großartigen Kriegslager, dessen Mittelpunkt Brünn ist. Unserer Stadt fiel die große Aufgabe zu, zur Aufnahme der Haupt-Verpflegungs-Magazine der Nordarmee zu dienen. Schoppen an Schoppen werden zur Unterbringung der Naturalien errichtet, und diebauchige Backöfen wachsen wie Pilze aus der Erde. Abgehende Truppen machen den ankommenden rasch Platz und es sieht fest, daß uns die Jahre 1848 und 1859 keine so gewaltigen Truppeneinzüge gebracht haben. Selbst die Zeitgenossen der französischen Kriege können sich einer derartigen imposanten militärischen Machtentfaltung nicht entsinnen. Regiment reiht sich an Regiment, Batterien rasseln durch die Straßen, mit dumpfem Getöse rollen die abenteuerlich aussehenden Brücken-Equipagen dahin, Trommelwirbel, Hörnerklang oder die kriegerischen Weisen der Regimentsmusik durchzittern die Lüfte, und man fühlt sich förmlich mit hineingezogen in den wirbelnden Waffentanz. Da die Bahnen bei dem angestrengtesten Betriebe nicht im Stande sind, den großen Anforderungen zu genügen, so treffen auch viele Abtheilungen zu Fuß hier ein, und die Cavallerie marschirt durchgehends von Station zu Station an ihren Bestimmungsort. Trotzdem sind die Leute vom besten Geiste besetzt, und ihr Aussehen ist ein herrliches. Aus Allem und Jedem ist zu ersehen, daß die Erfahrungen des Jahres 1859 bezüglich der schwerfälligen Ausrüstung der Mannschaft und der Aufstellung des ganzen Verpflegungs-Apparates nutzbringend angewendet werden. Auch die Bevölkerung bietet Alles auf, um die Truppen möglichst gut zu verpflegen.

Aus Prag wird berichtet: „In der Absicht, die Bewohner der Stadt soviel als möglich mit den Lasten der Militär-Einquartierung zu verschonen, hat man sich, sicherem Vernehmen nach, an maßgebender Stelle dazu entschlossen, die hiesigen Mittelschulen, demnächst spätestens am 15. Juni zu schließen; der Anfang soll mit dem Neustädter (Plaristen-) Gymnasium und der deutschen Ober-Realschule gemacht werden, worauf dann die beiden übrigen Gymnasien und die ezechische Realschule folgen würden. Auch am polytechnischen Institute sollen die Vorlesungen bald sistirt werden. Hingegen werden an der Universität, nach den bisher getroffenen Dispositionen, die Vorlesungen ohne Störung fortgesetzt und wohl auch zu Ende geführt werden. Andererseits beauftragt ein heute herabgelangter Erlaß des Staatsministeriums die Präsidenten der hiesigen Staatsprüfungs-Commissionen, diejenigen Juristen des zweiten und vierten Jahrganges auf ihren Wunsch schon jetzt zur Ablegung der bezüglichen Staatsprüfungen zuzulassen, welche sich über ihren vollzogenen Eintritt in die k. k. Armee ausweisen.“

Aus Vaibach meldet man, daß dorthin das Landes-Militärgericht und der militärgerichtlichen Depositencasse von Udine vom 1. Juni an verlegt wird.

Der Landeschef von Krain Frh. v. Codelli erläßt einen Aufruf zur Sammlung von Beiträgen für das Alpenjägercorps, in welchem er von den Aufnahmebedingungen in das Corps folgende bekannt gibt, daß in das Corps auch Conscriptionespflichtige eintreten können, daß die zusammengestellte Schaar in die ärarische Verpflegung übernommen und ein Dienstjahr vor dem Feinde mit Gehalt für zwei Dienstjahre gezahlt werden wird.

Die freiwillige Feuerwehr von Klagenfurt hat an den Gemeinderath daselbst das Anerbieten gestellt, für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, so wie für den Schutz des öffentlichen und Privateigentums Sorge zu tragen, wenn das Militär die Stadt verlassen sollte.

Seit dem 28. v. M. werden der italienischen Armee die Kriegsgebühren ausbezahlt.

Im Venetianischen wurden, wie man dem „N. Frbl.“ schreibt, zur größeren Sicherheit und genaueren Durchführung der Vorschriften über den Truppentransport auf allen größeren Stationen deutsche Beamte angestellt, während man Italiener in deutsche Gegenden versetzte. Um boshafte Beschädigungen der Bahn und des Telegrafens zu vereiteln, sind längs der ganzen Bahnstrecke von Nabresina angefangen Militärposten aufgestellt. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte bei einem Ausbruche der Feindseligkeiten Venedig das Object sein, welches vom Wasser und zu Land aus angegriffen werden wird.

In Kaselau (Tirol) versammelten sich am 26. v. M. sämtliche Gemeinde- und Schießstands-Vorstände des Gerichts, um bezüglich der Landesverteidigung die endgültigen Beschlüsse zu fassen. Einstimmig und mit wiederholten Kundgebungen der wärmsten Vaterlandsliebe und Unterthorentreue, wurde die sämmtliche weiffähige Mannschaft zum Aufgebote und in Berücksichtigung der Nähe der östlichen Landesgrenze, die unverweilte Ausrüstung und in Bereitschaftsetzung von 600 Mann bestimmt.

Die „Trierer Zeitung“ schreibt: Gelegentlich der Uebernahme des Commando's über die Schiffe der Kriegsmarine hielt Contre-Admiral v. Tetzthoff an die versammelten See-Officiere ungefähr folgende Ansprache: „Nach längerer Berathschlagung wurde beschlossen, mir das Commando unseres Geschwaders zu übertragen. Es scheint also, daß man gewillt ist, daß auch wir zum Schla-

gen kommen sollen. Ich kann Ihnen, meine Herren, die Versicherung geben, daß ich es, so viel an mir liegt, nicht an Gelegenheit zur Auszeichnung für uns fehlen lassen werde.“

Aus Venedig wird unterm 25. d. geschrieben: Gestern haben in den hiesigen Kasernen erhebende Scenen stattgefunden. Die Regiments-Commandanten ließen die Regimenter in voller Marschabjurierung und mit fliegenden Fahnen ausrücken. Es wurden Quarrés formirt, die Oeuvre präsentirt, und nach Abspielung der Volkshymne der erste Armeebefehl des Armeecommandanten Erzherzog Albrecht vorgelesen. Jeder Oberst hielt hierauf eine Ansprache an die Mannschaften, und die Wiederholung der Volkshymne endigte die militärische Feierlichkeit. — Gestern war Erzherzog Albrecht in Padua, wo er sämmtliche Truppen besichtigte, und namentlich bei den ungarischen Regimentern Weickelburg (ehemals Culoz) und Baumgarten längere Zeit verweilte. Im erstgedachten Regimente befinden sich noch seit dem 1859er Feldzuge sehr viele Decorirte, und ermahnte nun der Erzherzog die jungen Leute, sich diese Decorirten zum Muster zu nehmen, während er bei dem Regimente Baumgarten, das zu den neuformirten gehört, die Hoffnung aussprach, daß sie mit ihren braven und erprobten Waffenbrüdern vom Regimente Culoz beim Ausbruch des Krieges wetteifern werden.

Auch in Croation werden die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen. So wird uns aus Agram geschrieben: „Die Banatstafel hat das Comitatsgericht in Fiume angewiesen, alle wichtigeren gerichtlichen Documente für den Fall, als eine feindliche Invasion zur See zu gewärtigen stünde, sogleich in das Innere zu schaffen. Ebenso wurde den Küstenbewohnern unter Androhung kriegsgerichtlicher Behandlung eingeschärft, sich nicht verleiten zu lassen, feindlichen Schiffen Kootendienste zu leisten.“

Aus Lemberg, 28. Mai geschrieben: „Gestern wurden an den Straßenecken Placate mit Aufrufen des Grafen Starzenski angeheftet, in denen der Regiments-Befehlshaber zur Theilnahme an dem zu bildenden freiwilligen Krakusen-Regiment, zum Eintritt in dieses Corps und zur Unterstützung desselben mit Geldbeiträgen auffordert. Gleichzeitig wurden die Bedingungen der Anwerbungen veröffentlicht. Die Anwerbungen beginnen in Lemberg, Krakau und Tarnow am 5. Juni. Jeder Freiwillige erhält 15 fl., jeder angeworbene Cavalier-Unterofficier 25 fl. Handgeld. Morgen reist der Graf Starzenski mit dem ganzen Regimentsstab auf seine Güter nach Gora Ropczycka (Tarnower Kreis) ab. In Lemberg sind seit mehreren Tagen einige Officiere und Unterofficere des Krakusen-Corps in voller, sehr kleidamer Uniform zu sehen. Der Andrang von Neugierigen, die so bald als möglich diese Krakusen sehen wollten, war vorgestern vor dem Hotel George, wo sich die Kanzlei des Regiments befindet, so groß, daß man mit Hilfe der Polizei den Platz vor dem Hotel räumen mußte. Die patriotischen Spenden fließen nach und nach ein. Es bilden sich auf dem Laude Comitats zum Zwecke der Geldsammlungen. Man hofft, daß die Krakauer Feuerversicherungsgesellschaft, welche jetzt eben ihre General-Versammlung hält, sowie auch der weingalitzische agronomische Verein, dessen Sitzungen in kurzem beginnen, bedeutende Beträge subscribiren werden.“

* Pest, 1. Juni.

Das Subcomité der Codification-Commission, welches beauftragt war, einen Entwurf bezüglich der Reihenfolge der Beratungen, sowie hinsichtlich der Zahl, Zusammensetzung und Wirksamkeit der zu bildenden Subcomités auszuarbeiten, hat seine Aufgabe bereits gelöst, und wird demnach die Commission zur Berathung dieses Labors morgen Vormittag um 10 Uhr im Museumssaale zusammenkommen. — Die Commission für öffentliche Anstalten hat zur Feststellung eines Entwurfes für die Reihenfolge ihrer Arbeiten ein Subcomité entsendet, zu deren Mitgliedern, außer dem Präsidenten und Berichterstatter der Commission, die Abgeordneten Stefan Gorove, Baron Bela Nagy, Graf Gedeon Raday, Moriz Jókai und Josef Sárközy gewählt wurden. — Das Ober-Subcomité für gemeinliche Angelegenheiten soll am Montag seine neuen Beratungen wieder aufnehmen, welche nun bloß durch die inzwischen fallenden Sitzungen des Abgeordnetenhauses unterbrochen werden sollen. — Von gut unterrichteter Seite geht schließlich der „P. R.“ die Nachricht zu, daß die croatische Deputation schon mit Ende dieser, oder aber mit Beginn der nächsten Woche ihre Schlussklärung beenden werde, worauf die Deputationen beider BruderNationen von einander Abschied nehmen.

Was müssen wir mit den abgefrorenen Weingärten thun?

Bei uns, wo die Weingärten zumeist auf Reifen gearbeitet werden, müssen wir bei dem diesjährigen Frost vor Allem zwei Umstände berücksichtigen, nämlich: den frischen Trieb und die Stockrebe, welche den Reif bildet.

Ferner müssen wir das Entwicklungsstadium des Weingartens in Betracht ziehen, welches gegenwärtig das der Blüthe ist.

Im Blüthezustand ist der Weinstock in einer großen Kraftentwicklung begriffen und wenn wir in dieser Zeit denselben seiner Säfte berauben, so kommt dies einer Schwächung und Verminderung der Production gleich. Damit also der Stock nicht geschwächt, sondern nach Möglichkeit gespart werde, wäre folgendes Verfahren meiner Ansicht nach empfehlenswerth:

Man muß den abgefrorenen Trieb, zur Verhinderung des Weiterreifens der Frostkrankheit, jedenfalls bis zum gesunden Auge zurück abschneiden, was während der Blüthe zwar ein wenig schädlich, jedoch nicht so sehr, als das Weiterreifen der Frostkrankheit und außerdem nichts Anderes ist, als die systematische Abstützung der Weinrebe.

Bei den Reifen ist vorerst zu beachten, ob diese ihre organische Kraft nicht verlieren, d. h. ob sie zur Aufnahme und Circulation des Stocksaftes fähig sind, mit einem Wort, ob beim Schneiden der Saft fließt oder nicht?

Wenn der Saft nicht fließt, so ist der Reif unbedingt abzuschneiden, fließt er aber, so könnte — mit besonderer

Rücksicht auf das gegenwärtige Entwicklungsstadium der Reben: nämlich der Blüthe — das Abschneiden des Reifes die schädlichste Wirkung hervorbringen, denn es würde dadurch nicht nur die heurige Fehlschlag, sondern auch des künftigen Jahres geschwächt, da dem Stock zu viel Lebenssaft entzogen und auch die heuer allenfalls keimenden Augen durch den auf dieselben fließenden Saft erstickt würde.

Sollte also beim Abschneiden des Reifes Saft fließen, so ist derselbe zu belassen und sind die unfruchtbaren Triebe bei dem nächsten Binden davon abzubrechen. — Hierdurch verliert der Stock nichts von seiner Lebenskraft, denn der circulirende Saft würde, da auf dem abgeschnutten Reife nichts zu nähren wäre, wieder in den Stock zurückfließen, diesen, die frischen Triebe und die Trauben nähren. Wenn aber auch von den Reifen die unfruchtbaren Triebe abgebrochen, so wird der Stock deshalb doch nicht schwächer, als er es geworden sein würde, wenn die ganze Fehlschlag darauf geblieben wäre. So viel steht fest, daß die Belassung des Reifes auf dem Stock, wenn der Saft fließt, unschädlich ist, während das Abschneiden zu dieser Zeit Schaden verursacht. Dieser Ansicht sind auch alte, erfahrene Weingartenbesitzer.

Es wäre sehr zu wünschen, wenn sowohl theoretisch, als auch practisch gebildete Deconomen über das Verfahren welches in Folge des diesjährigen außerordentlichen Schadens in diesem wie auch in den andern beschädigten Theilen der Deconomie zu befolgen sei, im allgemeinen Interesse ihre Ansichten in den hiesigen Blättern veröffentlichen möchten.

Josef Kopeckany.

Tagessneuigkeiten.

Urad, 2. Juni. Die gestrige Nummer des juridischen Fachblattes: „Törvényeszeki esarnok“ veröffentlicht den ersten Artikel einer juridischen Abhandlung unter dem Titel „A hatalom — jog?“ (Ist Macht — Recht?) aus der Feder des auch in weitem Kreise als ausgezeichneten Jurist rühmlichst bekannten hiesigen Advokaten Herrn Carl Csémegi. Dieser Aufsatz wird von der Redaction des genannten Blattes mit folgenden Worten der Aufmerksamkeit des juridischen Publikums empfohlen:

„Wir können nicht unterlassen unserer aufrichtigen Freude darüber Ausdruck zu verleihen, daß es uns glücklich ist, diesen, einen der hervorragendsten unserer Rechtsgelehrten, der durch seine bisherigen Arbeiten auch im Auslande die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat, für unser Blatt als Mitarbeiter zu gewinnen, was um so schätzenswerther ist, da er seine Thätigkeit nur aus edlem Interesse für die Verbreitung der ungarischen Wissenschaft widmet. Bei dieser Gelegenheit müssen wir unser Bedauern darüber ausdrücken, daß dieser ausgezeichnete Rechtsgelehrte nicht in das Abgeordnetenhause gelangen konnte, wo er in den Codificationsarbeiten, für die es dort leider sehr wenig wirkliche Fachmänner gibt, und die seit Jahren den Hauptgegenstand seiner Studien bildeten, eine hervorragende Thätigkeit hätte entwickeln können.“

Vor acht Tagen wurde, wie der „Wdr.“ berichtet, vom Kriegsministerium die Lieferung von 13,000 und einigen 100 Stück Ochsen an ein Consortium Pester Händler vergeben, welche zu den gemieteten, reichsten und sachkundigsten Rindvieh-Lieferanten gehören. Der Hergang dieser Lieferungsabgabe dürfte interessant genug sein, um hier erzählt zu werden. Nachdem der General-Feldkriegs-Commissär v. Früh alle Mittel seines Wirkungskreises erschöpft hatte, um das Lieferungsgeheim auf kurzem Wege zum Abschluß zu bringen und dennoch kein Resultat erzielt hatte, sah er sich genöthigt, beim Kriegsminister einen Antrag auf Zusammenfassung einer Specialcommission zu stellen, welche auch Mittwoch am 23. Mai zusammentrat, um die inzwischen eingelaufenen Offerte zu prüfen und die preiswürdigsten der Offerenten zu berücksichtigen. Der Maximalpreis des Aeras war an jenem Tage für den Brutto-Centner Ochsenfleisch auf 33 fl. 50 kr. limitirt. Diese Höhe war bedingt theils durch die entfernten Ablieferungsorte wie Villach und Imnebruck, theils über das Einrathen eines Sachverständigen der hiesigen Fleischhauer-Genossenschaft, und endlich auch durch die Gerichte, daß das große Pester Consortium unter 35 fl. den Centner Ochsenfleisch nicht liefern könne und werde. Was geschah? Das große Pester Consortium wollte nun einmal das Ochsenlieferungsgeheim um jeden Preis an sich bringen. Es theilte sich in vier Sectionen, und diese verständigten sich unter einander dahin, gegenüber ihren Concurrenten die Meinung zu verbreiten, daß es den Centner nur mit 35 fl. liefern könne, in Wirklichkeit jedoch den niedrigsten Preis, nämlich 28 fl. 50 kr. pr. Centner Aera zu offeriren. Und dies geschah. Die Sectionen des Consortiums mit Schoberger, Papper, Etasfer, König und Stern an der Spitze, offerirten dem Aera den Centner Rindfleisch mit 28 fl. 50 kr. loco Ung. Fradisch gestellt, und erlangten in Rücksicht der entfernteren Ablieferungsorte einen Durchschnittspreis von circa 31 fl. pr. Centner. Alle anderen Concurrenten, die höhere Preise einreichten, waren aus dem Felde geschlagen, und begriffen nicht, wie man Ochsen für so niedrigen Preis nach Vaibach, Villach und Innsbruck liefern könne, während doch schon in Wien das Pfund Rindfleisch 30—32 kr. koste. Was indeß die Concurrenten des großen Pester Consortiums nicht faßten, scheinen zwei galizische Ochsenlieferanten wohl begriffen zu haben. Kurz, nachdem das Offert des genannten Consortiums angenommen war, erschienen jene in Wien und offerirten dem Kriegsministerium jeden Centner Rindfleisch um 2 fl. billiger zu liefern, als dies zu thun die Pester Matadore sich anheißig machten. Doch der Antrag der galizischen Lieferanten konnte aus mehrfachen Gründen nicht mehr berücksichtigt werden. Nun wandten sich die Galizier mit einem Gesuch an Se. Majestät den Kaiser und hofften durch die Genehmigung desselben das ganze combinirte Consortium aus dem Felde zu schlagen.

Es ist eine bemerkenswerthe Erscheinung, daß, während in Preußen noch jetzt in Volksversammlungen durch massenhafte Petitionen von Städten und Corporationen für die Erhaltung des Friedens gewirkt wird, in allen Theilen Oesterreichs ein drängendes Verlangen nach Krieg, u. z. nach einem Kriege mit demselben Preußen sich kundgibt, von

welche
und
Stimm
gekenn
und we
Krieg
an dem
Land!
sten a
baue
verräth
tief ein
Worte
reichst
griff
Besch
freiheit
nung,
Schrift
verdien
teresse
allgem
Me e
fang e
lers G
Spanie
wohnen
tet: „
„Nati
selbst
strahl
gang
zu abt
welche
erschel
von
Du u
sittene
inter
ber g
„Etr
minat
am
ter de
in der
des
des
Land
von
Inter
von
Entw
Heint
ler f
in wa
eine
reide
so int
wahrt
vortie
auf d
„Der
„Die
Land
von
„Das
in
Prac
Mini
Herz
unter
Herr
flüssi
Land
Pöffe
Tage
Gum
„Die
nen
keiner
rück.
Verl
wur
mit
ohne
liche
dies
der
Nur
Mil
bei
wäh
einer
Pan
nes
fen
Zat
hält
gebr
legt
wird
gewe
Sch
des
dam
zu
mal
troff
den
hina
späte

Entwicklungsstadium der ...

wenn sowohl theoretisch ...

Leiten.

Nummer des juristischen ...

die der „Wdr.“ berichtet ...

Es theilte sich in vier ...

Die der neuen atlantischen ...

welchem Oesterreich in so ...

Die März-Nummern der ...

Der Nationalzug auf dem ...

Der Hesperus (Hohenzollern) ...

Die neuen atlantischen ...

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 2. Juni. Seit ...

Weizen ist bei einem ...

Halbfrucht war ebenfalls ...

Kukuruz wurde zu ...

Hafer war der ...

Gerste mangelt ganz ...

Reps zeigt sich ...

Spiritus participirte ...

Prompte Waare bedingt ...

Die Witterung ist ...

Der Mai 1866 Wasserstand ...

Temesvar, 1. Juni. ...

Das Manufakturwaaren- ...

Marktpreise:

Dachshunde, ...

Die Zufuhr an dem ...

Die Zufuhr an dem ...

Die Zufuhr an dem ...

Die Zufuhr an dem ...

Die Zufuhr an dem ...

Die Zufuhr an dem ...

Die Zufuhr an dem ...

Die Zufuhr an dem ...

77, Serie 3023 Nr. 29, 40, 51, ...

Verstorbene zu Arad Innere Stadt.

26. Mai. Marie Hajta, ...

Vernyava.

25. Mai. Zsena Tycorján, ...

Sarvad.

27. Mai. Johann Gräbe, ...

Gaja.

26. Mai. Dogmanon Szécsa, ...

Séga.

25. Mai. Ludwig Takács, ...

Arader Begräbnis-Verein.

Neuerdings wurden dem ...

Arad, 2. Juni 1866.

Von der Vereins-Verwaltung.

Wochenmarktpreise vom 1. Juni.

Table with 4 columns: Wiener Metzen, Dester, Mittlerer, Mindest. Rows include Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz, Hirse, Weizenmehl, Weizenpoh, Schwarzpoh, Heu, Futterstroh, Buchenholz, Zerreichenholz.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 2. Juni 1866.

Table with 2 columns: Paper Name, Price. Rows include 5% Metalliques, 5% National-Anlehen, 1860. Staatsanleihe, Bankactien, Creditactien, Wechsel-Cours, London, Silber, Dufaten.

Zur Aufnahme von Versicherungen gegen Hagelschäden

mit ermäßigter Prämie, und zwar für Wein, Tabak und alle Gattungen Feldfrüchte, sowie auch gegen Feuer empfiehlt sich

(305-6)

die Filiale der Haupt-Agentenschaft der ersten ungarischen allgemeinen Assecuranz-Gesellschaft in Arad:

Heinrich Blau.

Pester Versicherungs-Anstalt.

Nachdem unsere Direction bereits für Feldfrüchte, als: Mais, Getreide aller Art, Biewitz, Reps, Hülsenfrüchte, Hirse, Hanf, Flachs und Leinsamen die Prämienfäße bei

Hagelversicherungen

bedeutend ermäßigte, hat sie sich auch entschlossen unseren Kunden, die ihre anderen Bodenprodukte bei uns versichern lassen, die vorjährige sehr mäßige

Hagelversicherungsprämie für Tabak

zu berechnen, und auch hierbei die besondere Vergünstigung der Prämienzahlung in Wechseln einzuräumen

Nähere Auskünfte hierüber ertheilt die Unterzeichnete, so wie auch ihre Agenten.

(343-3,3)

Die Haupt-Agentenschaft in Arad der Pester Versicherungs-Anstalt:

Ch. Wallfisch & Söhne.

Die priv.
RIUNIONE ADRIATICA DI SICURTÀ
Gewährleistungsfond
12 Millionen Gulden öst. W.,
leistet Versicherungen gegen (295-9,10)
Hagelschäden
zu
bedeutend ermäßigten Prämien
für die diesjährige Saison, und zwar für Reps, alle Gattungen Feldfrüchte, sowie für Wein und Tabak mit Garantie sogleich zu bezahlenden
vollen Schadenersatzes.
Die Haupt-Agentenschaft in Arad:
Joseph Steinitzer jun.

Vorläufige Anzeige.
Der Gesehtigte beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publikum die höchste Anzeige zu machen, daß er in einigen Tagen mit 85 vierfüßigen Künstlern, bestehend aus Affen, Hunden und japanesischen Pantomimen
hier eintreffen und einige Vorstellungen in der hiesigen Arena zu geben die Ehre haben wird.
Da die Productionen seiner vierfüßigen Künstler bisher in allen Hauptstädten Europas den größten Beifall und allgemeine Anerkennung gefunden, so glaubt er auch hier sich die Zufriedenheit des pl. t. Publikums erringen zu können, und bittet um recht zahlreiche Theilnahme
ergebenst
Bernhard,
Inhaber des Affentheaters.

(360-1)

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Ein großes feuer-sicheres, ganz neu hergestelltes
Magazin
samt darüber befindlichen
Boden,
beide zur Schüttung vorzüglich geeignet, sind gleich zu vermieten: **Rehgasse Nr. 24.**

Schluss-Course der Wiener Börse vom 1. Juni.

Staatsfonds.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.		
5% österr. Währ.	50.25	50.50	Nordbahn	147.00	147.50	Graf St. Denis	20.—	21.—
5% National	61.40	61.70	Staatsbahn	153.50	153.60	Düner	21.—	22.00
5% Metalliques	55.00	55.50	Südbahn	156.00	157.00	Kurfürst Windischgrätz	14.00	15.—
M. Com. Mettich.	12.15	13.15	Westbahn	101.75	102.00	Graf Waldstein	16.00	17.50
Kofe von 1839	125.00	125.00	Grundentl.-Oblig.			Reglerich	—	10.—
deto Jünstel	123.00	124.00	ungarische	60.25	61.40	Frankfurt 100 fl. südd.	107.50	107.75
Kofe von 1854	72.30	72.50	Em. Slav.	—	—	Hamburg 100 M.	93.75	94.25
Kofe von 1860	71.49	71.50	Proatische	—	—	London 10 £ Sterling	125.00	125.25
deto Jünstel	79.00	79.50	siebenbürgische	56.—	56.57	Paris 100 France	50.10	50.20
Kofe vom Jahre 1863	69.30	69.50	galizische	61.50	62.50	Comptanten		
deto 2 à fl. 50	—	—	Bufowina	—	—	Münz Tafeln	5.96	5.98
Rudolfs-Kofe	16.50	11.00	Jose.			Naud.	—	—
5% Steueranlehen	—	—	Credit	102.—	102.50	Napoleons'or	10.18	10.20
5% Erb. 1864	73.35	73.75	Dampfwiff	74.50	75.50	Souverains'or	—	—
5% Steueranlehen	73.35	73.75	Eriezier	106.75	107.75	Prussische Imperials	10.25	10.35
5% Silberanl. 1865	68.50	69.—	deto à fl. 50	47.—	48.—	Preussische Friedrichs'or	10.60	10.70
Industrieactien.			Kurfürst	26.50	25.—	Englische Sovereigns	12.50	12.60
Creditactien	126.00	126.50	Salm	26.—	25.—	Preussische Cassenweisungen	1.89	1.90
Banquactien	661.—	663.—	Walfly	26.—	21.—	Silber	126.00	126.25
Anglo-österreichische Bank	63.00	63.50	Clary	20.—	21.—			
Österreichische Bank	522.—	524.—						
Donau-Dampfwiff.	414.—	416.—						

Grün-Vitriol
in Fässern von 1 bis 3 Ctr. istilligt zu haben bei
A. Deutsch,
schöne Gasse Nr. 2.
(335-2,3)

Licitation.
Bemögte Verkauf des Arader Stadt-Gemeinde-Rathes Nr. 40, 1866, wird zum Neubau der Vorstadt Gajzer Steinbrücke mit den Veranschlag zu 658 fl. 60 1/2 fr. 2. B. eine Minuendo-Licitation am 23. Juni 1. J. Vormittags 10 Uhr, abgehalten, wozu mit 10pSt. Neugeld verordnete Unternehmer eingeladen werden. Die diesfälligen Bedingungen können beim Magistrats-Vice-Rotar Johann Urban eingesehen werden.
Arad, am 17. Mai 1866.
Der Gemeinderath.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 1. Juni.

Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
147.00	147.50	153.50	153.60	156.00	157.00
101.75	102.00	60.25	61.40	56.—	56.57
61.50	62.50	102.—	102.50	74.50	75.50
106.75	107.75	47.—	48.—	26.50	25.—
26.—	25.—	26.—	21.—	20.—	21.—

Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude